



Ercheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post
pr. Du. 80 Pf.
In Partien durch die Exp. direkt
bezogen, billigerer Preis.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

(Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, der Vereinigung der deutschen Schmiede, sowie der Metallarbeiter-Fachvereine Deutschlands.)

Inserate die dreispaltige Petit-
zeile 20 Pf., Klassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie Ar-
beitsmarkt 10 Pf. die Zeile.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Weizenstraße 12.

Nr. 17.

Nürnberg, 23. April 1887.

5. Jahrgang.

Bestrebungen zur Erreichung besserer Löhne

werden nunmehr von einzelnen Polizei- und Verwaltungsbehörden als politische Bestrebungen angesehen, welche unter die Vereinsgesetze der Einzelstaaten in der Art fallen, daß die Vereinigungen, welche solche Bestrebungen zum Zwecke haben, nicht mit einander in Verbindung treten dürfen. Andernfalls tritt das Verbot ein.

Ähnliche Versuche, die gewerkschaftlichen Vereinigungen zu zerstören, sind schon oft gemacht worden, besonders in Preußen, wo man die Bestrebungen solcher Vereine, bessere Arbeitsbedingungen zu erlangen, und zwar durch Petitionen an die Gesetzgebung, für politische Handlungen erklärte. Da nun derartige Petitionen nur wirksam sein können, wenn sie eine große Anzahl von Unterschriften erhalten, so mußten notwendigerweise zu diesem Zwecke die einzelnen Vereinigungen mit einander in Verbindung treten. Thaten sie dies, so wurden sie polizeilich verboten. Daß dadurch das Petitionsrecht für die Arbeiter illusorisch gemacht wird, liegt auf der Hand, und mit dem Petitionsrecht auch das Coalitionsrecht.

Unter den großen gewerkschaftlichen Vereinigungen nehmen neben den Buchdruckern und Tabakarbeitern sicherlich die Tischler eine der ersten Stellen ein, denn auch die Fachvereine der Tischler sind sehr bedeutend und gut organisiert. Die Central-Commission der Tischler wurde noch vor wenigen Tagen von dem Kanzlerblatt in Berlin, der „Nordb. Allg. Btg.“ besonders gelobt, weil dieselbe sich in durchaus gesetzlichen Schranken halte und Alles anbiete, planlose Streiks zu verhindern.

Trotz alledem wird die Streikcommission der Tischler in Dresden, weil dieselbe die Erreichung besserer Löhne anstrebt, im Wesentlichen aber sich der Central-Commission anschließt, polizeilich aufgelöst, da sich dieselbe mit anderen Commissionen in Verbindung gesetzt habe, um über die Berechtigung resp. Nützlichkeit des Hamburger Tischlerstreiks abzustimmen.

Es handelt sich hier also um eine reine Lohnfrage und um das durch die Reichsgewerbeordnung gewährte Coalitionsrecht der Arbeiter. Ueber die erstere gemeinsam zu verhandeln, wird den Arbeitern verboten, da sie als „politische“ Vereine nicht mit einander in Verbindung treten dürfen; das zweite wird illusorisch gemacht, weil man sich nicht coaligieren kann — man verzeihe hier die Tautologie — ohne sich zu vereinigen.

„Das Recht hat eine mäckerne Nase“ — dieser Ausspruch trifft wohl nirgends so zu, als bei dem Coalitionsrecht. Sonderbar, daß gerade die Herren Liberalen auf dieses Recht so stolz sind, welches sie für

die Arbeiter errungen zu haben vorgeben. Sie haben dabei ja mitgewirkt, aber unterlassen, den betreffenden Paragraphen 152 und 153 eine unzweideutige Fassung zu geben, welche den Polizei- und Verwaltungsbehörden einen Kegel vor ihre Auslegungskunst und Auslegungslust geschoben haben würde.

Wie jetzt die Angelegenheit liegt, sind sämtliche Arbeitervereinigungen einfach den speziellen Auffassungen der einzelnen Behörden unterworfen. Während im Allgemeinen die Rechtszustände im deutschen Reich sich einheitlich gestaltet haben, urtheilt der Hamburger Senat ganz entgegengesetzt über Arbeitervereinigungen, wie der Lübecker Senat, die Berliner Regierung wieder ganz entgegengesetzt wie die Dresdner und diese wieder im Widerspruch mit der Münchener. Nur in dem einen Punkte scheinen sich fast alle Behörden einig zu sein: den Arbeitern bei ihren Bestrebungen, günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen, Schwierigkeiten zu machen, welche sich aus alten Particulargesetzen und Verordnungen herleiten lassen.

Ob das gerade der Würde des geeinten Deutschlands entspricht, wollen wir dahinstellen.

Aber wenn Lohnbestrebungen in Gemeinschaft schon unter die polizeiliche Bevormundung sollen, weil sie als politische Bestrebungen angesehen werden, dann sind in der That alle Arbeitervereinigungen den Behörden auf Gnade und Ungnade überantwortet.

Das deutet auf die schlimmsten Zeiten der Reaktion hin in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts.

Die Arbeiter aber sollen trotzdem den Muth nicht sinken lassen. Trägt nicht alles, so werden wir noch die Zeiten einer freierlichen, gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung erleben.

„Gewerkschafter.“

Die Berliner Schraubenindustrie.

Dieser wichtige Zweig der Metallindustrie hat in Berlin eine große Entwicklung erfahren. Berlin fabricirt Schrauben in solcher Quantität und Qualität, daß nicht allein das ganze Inland, sondern auch das Ausland die Berliner Fabricate bevorzugt. In erster Reihe ist es die Fabrication feiner, blank bearbeiteter Schrauben, welche Berlin kultivirt. Diese Schrauben, von der größeren für Dampf- und Werkzeugmaschinen bis zu der kleinen Uhrenschraube herab, werden namentlich aus Eisen, Stahl, Messing, Neusilber in den Berliner Fabriken erzeugt. Aber auch die Fabrication der rohen, schwarzen, für die gewöhnlichen Verbände von Holz und Eisen bestimmten Schrauben, welche besonders Westfalen anfertigt, entwickelt sich immer mehr und es ist ganz zweifellos, daß auch dieser Zweig der Schraubenfabrication sich zu hoher Blüthe entwickeln wird.

In der Sitzung des Bezirks-Vereins deutscher Ingenieure zu Hagen i. W. am 15. Februar 1886 wurde über die vorgeschlagene Einführung eines metrischen Gewinde-Systems verhandelt und der Berichterstatter (Herr Direktor Haase der Schraubenfabrik von Wilhelm Funke i. S.) betonte in seinem Vortrage, daß gerade im Gebiet des Rhennebezirks (Kreis Hagen) die Schraubenfabrication von Schrauben einen hervorragenden, wenn nicht den größten Sitz in Deutschland habe, daß dort in mindestens 15 Etablissements dieser Branche über 3900 Arbeiter beschäftigt würden. Berlin zählt mindestens 28 Schraubenfabriken mit etwa 1500 Arbeitern. Die Anzahl der Fabriken ist größer als im Hagener Kreise, dagegen ist scheinbar die Anzahl der Arbeiter eine geringere; bedenkt man aber, daß in allen den vorher erwähnten westfälischen Fabriken außer Schrauben auch noch in sehr großem Maßstabe Schmiebed- und Pressarbeiten aller Art, Werkzeuge etc. angefertigt werden, so dürfte die Anzahl der speziell bei der Schrauben-Fabrication beschäftigten Arbeiter kaum ein Drittel der angegebenen Zahl betragen. Die Stadt Berlin steht demnach in der Schraubenfabrication mindestens ebenso bedeutend da wie der ganze Kreis Hagen.

Das Rohmaterial für die Berliner Fabrication wurde bislang fast ausschließlich von Westfalen bezogen, bei der sich immer mehr ausdehnenden Verwendung von Flußeisen und Flußstahl anstatt des Schweizeisens kommt das Braunschweiger Rohmaterial (Reiner Eisen- und Stahlwerk) immer mehr zur Verwendung, da es sich bedeutend billiger stellt, als das westfälische Material, schon aus Rücksicht auf die bedeutend geringeren Frachten. Zur Herstellung der blanken Berliner Schrauben werden ausschließlich Maschinen verwendet, die durch Dampfkraft bewegt werden. Eine Fabrik hat kürzlich eine neue Dampfmaschine von 45 Pferdekraft in Betrieb genommen. Diese Maschinen sind zu Anfang der fünfziger Jahre von Perreault in Berlin erfunden, im Laufe der Jahre aber immer mehr vervollkommenet. Auch der Bau dieser Maschinen ist eine Spezialität, es gibt in Berlin mehrere Maschinenfabriken, welche sich ausschließlich mit dem Bau von Schraubenmaschinen beschäftigen.

In Folge der in neuerer Zeit vor sich gehenden Einführung neuer patentirter, ganz automatisch arbeitender Schrauben-Maschinen wird diese Industrie sich immer mehr entwickeln, namentlich auch, wenn mehr als bisher die größeren Normalmaschinen mit Mutteren fabricirt werden. Man sieht aus der Entwicklung dieses Industriezweiges, daß die Behauptung nicht immer zutrifft, die Fabrication eines bedeutenden Massenartikels der Metallbranche könne vorthellhaft nur in nächster Nähe der Rohmaterial-Produktionsstätten betrieben werden.

Es trifft dies wohl bei vielen Artikeln von roherer Form zu; handelt es sich aber — wie hier — um die

Herstellung von Gegenständen, die eine umständlichere Handhabung auf kalem Wege erfordern, so steht es anders darum, weil dazu ganz andere Arbeitskräfte als zur rohen Darstellung der Metalle erforderlich sind. Zu solcher Veredelung der rohen Artikel sind besonders intelligente Arbeiter mit sicherer Hand, raschem Blick und gutem Geschmac für feinere Formen nothwendig. Solche Arbeiter, — wie sie die Großstadt heranbildet — sind aber in solchen Distrikten, wo Grubenarbeiter, Puddler, Walzer etc. zur Darstellung der rohen Metalle und der roheren Formgebung derselben die Hauptarbeiterschaft bilden, nicht gerade ohne Weiteres zu finden. Die Herstellung der rohen schwarzen Schrauben wird sich in Berlin gewiß ebenfalls noch mächtig entwickeln.

Eine Fabrik (in Bpenitz) liefert jährlich an 2000000 (zwei Millionen) stählerne Schrauben (Hufeisenstollen), wozu sie den Stahl von Ha en bezieht. Trotz der westfälischen Concurrenz setzt sie ihre sauberen Fabrikate durch ganz Deutschland ab.

Bau- und Installationsarbeiten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas.

Einem trefflichen Bericht von R. Hindelbeyn im „Centralbl. der Bauverm.“ über Hochbau-Construktionen und inneren Ausbau in den Vereinigten Staaten entnehmen wir die folgenden, unseren Leserkreis besonders interessirenden Stellen.

Die Hauslöfferei ist, wenn man von der Herstellung der weltbekanntesten kunstvollen Sicherheitslöfferei für Geldschränke und Werthräume absieht, im allgemeinen noch nicht so gepflegt und zu Ehren gekommen, wie in Deutschland. Man begnügt sich für die gewöhnlichen Beschläge an Fenstern und Thüren mit fabrikmäßig hergestellter Dugendwaare, die weder in Construktion noch an Formen von besonderer Güte zu sein pflegt. Eine Eigenthümlichkeit ist die, daß zum Heben der Falle eines Sturzenhäufschlosses ganz durchgehends nicht der Drücker, sondern der weniger handliche Knopf gewählt wird. Dagegen muß es wieder als ein praktischer Vorzug gelten, daß man sich zum Oeffnen selbst der schwersten Thorwege und Hausthüren nur jener bekannten zierlichen und leichten Stahlblechschlüssel bedient. Die Entwicklung des Kunstschmiedehandwerkes in der Herstellung von Thür- und Fenstergittern und Umwahrungen liegt noch ziemlich in der Kindheit. Bei besonders aufwändigen Bauten in den Hauptstädten beginnen sich die ersten Anläufe zur Aufnahme dieses Kunstgewerbzweiges zu zeigen. Sonst sieht man fast nur gegossene Waare in ziemlich roher und nachlässiger Behandlung.

Auch der Töpfer fehlt unter den amerikanischen Bauhandwerkern. Kachelöfen kennt man nicht, nur eiserne Öfen und auch sie nur in bescheidenen Mietwohnungen, wo sie der herrschenden Sitte gemäß zum beweglichen Hausrath gehören. In allen besseren Wohnungen bildet die Anlage offener Kamine und rgenb einer Art von Sammelheizung, sei es Luft-, Wasser- oder Dampfheizung, die Regel. Kleinere nur von einer Familie bewohnte Häuser werden vorzugsweise mit Luftheizung ausgestattet. Die Heizkammer pflegt im Untergeschoß zu liegen, von wo aus die erwärmte Luft durch Zinnröhren, welche in Ausparungen im Mauerwerk ihren Platz finden, den einzelnen Räumen zugeführt zu werden pflegt. Es gibt eine große Anzahl von patentirten Heizkörpern, bei denen die Aufgabe, auf möglichst knappem Raume reichliche Strahlflächen unter Aufwand von wenig Brennstoff zu gewinnen, mit mehr oder weniger Erfolg gelöst wird. Eine andere in Washington beispielsweise sehr gebräuchliche Vorrichtung ist die, daß im Erdgeschoß laminartige Heizkörper aufgestellt werden, von denen nur in senkrechter Richtung Warmluftkanäle ausgehen. Das Kohlenfeuer in denselben ist sichtbar hinter einem Schirm von Marienglas und pflegt bei zwei- bis dreimaliger Beschickung innerhalb 14 Stunden stetig fortzuläufen. Durch eine feuerichte Schüttelvorrichtung unter dem Kof führt die Asche ins Untergeschoß. In dieser Weise wird ein Dreifloßerhaus, welches im Erdgeschoß Flur nebst Treppe, ein vorderes und ein hinteres Wohn- und Empfangszimmer enthält und darüber noch zwei ähnlich eingetheilte Stockwerke hat, durch zwei Heizstellen in den beiden Zimmern des Erdgeschoßes durchweg erwärmt. In den oberen Zimmern sind Stülkdecken, welche die von unten aufsteigende warme Luft nach Belieben einleiten. In Beibathhäusern dieser Art hält man die Thüren der unteren Empfangszimmer fast stets geöffnet, so daß von ihnen aus auch Flur und Treppenhaus gleichmäßig mit durchwärmt werden. In allen größeren Gebäuden richtet man jetzt fast nur noch Warmwasser- oder Dampfheizungen ein, versteht sie mit Strahl-

körpern, die entweder in den einzelnen Räumen zur unmittelbaren Wärmeabgabe oder in Sammelkammern aufgestellt werden, von denen aus sich die erwärmte Luft vertheilt. In Bezug auf die Ausführung solcher Sammelheizungen stehen die amerikanischen Firmen unbedingt in der vordersten Reihe auf der Bahn neuzeitlichen Fortschritts. Die von den hervorragendsten Fabrikanten in diesem Geschäftszweige, den Herren Darlett, Hayward u. Comp. in Baltimore neuerdings für eine große Anzahl von Regierungsgebäuden eingerichteten Warmwasserheizungs-Anlagen können als musterghltige Beispiele gelten für die allgemeine Anordnung nebst allen technischen Einzelheiten, wie sie gegenwärtig in Amerika gebräuchlich sind. Hervorzuheben ist auch die vorzügliche Klarheit und peinliche Genauigkeit, mit welcher derartige Entwürfe durchgearbeitet und in Plänen dargestellt zu werden pflegen.

Es darf wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die Vereinigten Staaten allen übrigen Ländern, England kaum ausgenommen, in Bezug auf gewisse Einrichtungen zur praktischen Gesundheitspflege als Muster voranleuchten. Nurgend ist der Sinn für Keillichkeit so tief in alle Volksschichten eingedrungen als hier. Sobald eine Stadt sich nur etwas entwickelt hat, ist ihre erste Sorge, eine Druckwasserleitung zu bauen und eine geordnete Entwässerung anzulegen. So ist die Anlage von Bädern, Spülabtritten auch in bescheidenen Wohnungen nicht mehr ein Luxus, sondern etwas fast Selbstverständliches, Unentbehrliches geworden. Besonders nachahmenswerth erscheint das amerikanische Beispiel und Vorbild baulich insofern, als man bei Aufstellung von Grundrissen den Bädern, Waschräumen und Abtritten nicht etwa nur einen sonst kaum nuzbaren Winkel gönnt, sondern ihnen angemessen weite und lichte Räume zuweist, daß man nicht mit dürftiger Sparsamkeit in der Berechnung ihrer Anzahl verfährt, sondern auch darin reichlich mißt.

Die Arbeiten des Rohrlegers sind im amerikanischen Hausbau eine Sache, welcher bei guten Ausführungen fast ohne Ansehung der Kosten die größte Sorgfalt zugewendet wird. Sehr verständiger Weise werden die Vertheilungsröhren für Wasser- und Dampfleitungen, wo es irgend angeht, frei sichtbar an Wänden und Decken entlang geführt, so daß sie jederzeit leicht zugänglich sind; nur die Gasleitungen pflegt man in die Deckenschalung einzubetten und zu verputzen. Ferner wird es, sobald alle Rohre gelegt und verbunden sind, von vorsichtigen Unternehmern nie versäumt, die Anlage auf ihre vollkommene Dichtigkeit zu prüfen. Man schließt zu dem Zwecke alle Entlüftungsröhre mit Ausnahme des höchst gelegenen über Dach geführten Dunstrohres und gießt in dasselbe ein Flüsschen mit Pfeffermünzöl, unmittelbar hinterher heißes Wasser und verschließt dann die Mündung des Dunstrohres. Das Del verflüchtigt sich alsbald und sucht sich gasförmig einen Ausweg. Wenn irgend eine undichte Stelle vorhanden, wird der durchdringende Pfeffermünzgeruch sie untrüglich anzeigen.

In Erkenntniß der Wichtigkeit einer sachgemäßen Ausführung aller ins Gewerbe des Rohrlegers fallenden Arbeiten hat sich eine besondere Berufsclass: von Gesundheitsingenieuren für die Aufstellung von Entwürfen und die Ueberwachung der Ausführung solcher Anlagen herausgebildet. Seit Jahresfrist ist an der technischen Hochschule Columbia College New-York ein eigener Lehrgang eingerichtet, in welchem angemessen vorgebildete junge Leute nach vierjährigem Studium nebst praktischen Uebungen ein Diplom als geprüfte Gesundheits-Ingenieure — Sanitary Engineers — erlangen können. Allerdings hat sich neben den großen Firmen, die das Vorzüglichste liefern, was nur geleistet werden kann und jeden Fortschritt der Technik zur weiteren Vervollkommnung ausnützen, auf diesen gewinnbringenden Geschäftszweig eine kleine Zahl Unternehmer geworfen, ohne die nöthigen technischen Kenntnisse dafür zu besitzen. Aber das bauende Publikum lernt mehr und mehr sich vor Puschern hüten und einzusehen, daß nirgend mehr als bei solchen Arbeiten die Begriffe billig und schlecht in den meisten Fällen sich bedeu.

Der wahre Grund.

„Die Arbeiterversorgung“, Organ der Zwangs-Krankenkassen, enthält in Nr. 10 d. Jrs. eine Mittheilung über das Vorgehen der Leipziger Ortskrankenkasse gegen die eingeschriebenen Hilstassen. Darin wird nun der wahre Grund, weshalb man das bekannte Vorgehen beliebte, mit anerkannterwerthester Offenheit eingestanden. Nachdem u. A. bemerkt ist, daß die Ortskrankenkasse, in der Ausschlußbestimmung (in den Sta-

tuten der eingeschriebenen Hilstassen) wegen nichtgezählter Strafen unter Umständen eine Herabsetzung der Unterstützung unter die gesetzliche Mindestleistung erblide“, heißt es:

„Es wäre zu wünschen, wenn anderwärts die Ortskassenvorstände in ähnlicher Weise gegen die freien Kassen vorgingen, bevor die letztern ihre sämtlichen Statuten dem Gesetze entsprechend geändert haben und damit den Zeitpunkt ihres Aufgehens in der Ortsklasse unnöthig weit hinauschieben.“

Wir sind zunächst neugierig, ob sich denn wirklich ein Gericht finden wird, welches sich auf den Standpunkt stellt, daß den freien Kassen absolut keine Handhabung gegen die sie ausbeutenden Mitglieder zusteht. Wenn das Gesetz Strafen zuläßt, so muß consequenterweise auch zu deren Betreibung ein Mittel vorhanden sein und ein solches ist nur in der Androhung event. Ausschlusses gegeben.

Aus dem citirten Sage ist aber klar ersichtlich, daß es einzig und allein die unbequeme Concurrenz der freien Kassen ist, welche die Ortskassen veranlaßt, in so rigoroser Weise vorzugehen.

Eisengegenstände dunkelblau zu färben.

Um Eisengegenstände dunkelblau zu färben, beizt man nach der „Zeitschrift für Masch. u. Schloss.“ dieselben gut blank, spült sie dann sorgfältig in reinem Wasser und legt sie in eine Flüssigkeit, welche man sich zubereitet aus einer Lösung von 140 g unterschwefligsaurem Natron in 1 l Wasser und einer Lösung von 35 g essigsaurem Bleioxyd in 1 l Wasser. Die Flüssigkeit, in welcher die Eisengegenstände liegen, erhitzt man allmählig bis zum Sieden, wodurch die Eisenteile blau anlaufen. Man rührt sie nun heraus, trocknet sie gut, am besten erst in Sägespänen, dann noch mehrere Stunden an warmem Orte und überzieht sie ebenfalls mit einer Del- u. Schichte, um sie wetterbeständig zu machen. Das Verfahren ist wenig bekannt, aber doch schon seit längerer Zeit in Anwendung, denn in Süddeutschland findet man häufig Beschläge an Kirchenthüren, deren Färbung auf diese Art hergestellt wurde.

Der grauschwarze graphitartige Anstrich besteht in einer Auflösung von Schellack in Spiritus, sehr stark verdünnt, welcher Lösung dann Graphit zugesetzt wird. Der Graphit muß sehr sauber durchgerührt werden, der Schellack dient nur als Bindevittel. Da die Materialien, welche zu diesem Anstrich verwandt werden, nicht billig sind, so wird ein solcher Anstrich, wenn es sich um das Ueberziehen größerer Flächen handelt, ziemlich kostspielig, er zeigt aber ein gutes Aussehen und schützt gegen die Witterungseinflüsse.

Die tief schwarze matte Färbung auf Eisengegenständen wird erzielt, wenn man die Gegenstände auf gewöhnliche Weise abbrennt, sie aber nicht am Schlusse der Behandlung durch starkes Reiben mit Del glänzend macht, sondern mit Benzol abreibt und zum Schlusse mit einer starken Auflösung von kalzinirter Soda behandelt.

Die praktischen Amerikaner erzeugen auf den größeren Eisenwaaren die tief schwarze Färbung von besonderer Schönheit dadurch, daß sie den Gegenstand rothbraun erhitzen, bis ein darauf gehaltenes Stück Papier gelblich wird, dann den Gegenstand sofort vom Feuer entfernen, gewöhnliches Leinöl auftragen und möglichst schnell abreiben. Je gleichmäßiger die Erwärmung geschieht, desto besser wird auch der Farbton. Um dies zu erzielen, bedient man sich, wenn das Verfahren häufig zur Verwendung gelangt, eines einfachen Apparates: Unter einem mit weitem Roste versehenen Gefäß werden einige Petroleumbrenner untergeschoben. Ueber dem Gefäß werden die Gegenstände aufgehängt und zwar so, daß eine genaue Beobachtung und die schleunigste Entfernung im richtigen Momente stattfinden kann. Dieses Verfahren ist mit dem obengenannten Abbrennen nicht zu verwechseln, mit dessen Hilfe die kleineren amerikanischen Schmiedearbeiten durchgängig behandelt werden.

Zum Formerstreik in Altona-Ottensen.

Der Streik dauert unverändert fort, die Fabrikanten bieten alles auf, um unsere Sache zu vereiteln, werden aber keinen Erfolg damit haben, denn die Haltung der Streikenden ist eine feste, ohne Ueberhebung eine recht gute zu nennen. Alle Socialblätter sowie auswärtige bringen Kundosen, worin die Fabrikanten Former für 40 Pf. pr. Stunde suchen, auch haben sie nach allen Richtungen hin Agenten geschickt, welche jedenfalls unter Verschweigung der wahren Sachlage Former nach hier bringen sollen. Wir haben uns auch leider überzeugen

müssen, daß noch einige „Collegen“ nach hier kommen und unsern Streit dadurch verlängern. Jeder richtig denkende Fachgenosse wird selbst wissen, welche Bezeichnung für solche Kollegen am Plage ist.

Wir empfehlen daher das Entgegenkommen der Kollegen in Deutz, sie haben uns pekuniär unterstützt, den dort anwesenden Agenten aber ihrer collegialischen Ueberzeugung gemäß noch Gehühr heimgeleuchtet. Wir fügen dazu: Bravo! möchte es so überall geschehen, dann ist der Sieg bald unser. Wir appellieren nochmals, haltet den Bezug fern und unterstützt uns.

Mit collegialem Gruß

Die Former in Altona-Ottensen.

Alle Briefe und Sendungen sind zu richten an J. Sonneborn, K. Freiheit 5, Altona.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Zermischtes.

— „Ein findiger“ Fabrikant. Ein reicher Eisenbahnwerkbesitzer im Norden Englands ließ, um über die Vorgänge in seinem Haus- und Fabrikwesen auch während seiner häufigen Abwesenheit vom Hause unterrichtet zu bleiben, in seinen elektrisch beleuchteten Arbeits- und Wohnräumen in der Wand versteckte Apparate anbringen, die aus einer photographischen Camera und einem die Stunde registrierenden Uhrwerke bestanden, das jede Stunde ein Stück einer Rolle von Castmaupapier abrollte. War der Herr vom Hause abwesend, so wurden die Apparate in Gang erhalten. Nach Ablauf einer jeden Stunde öffnet sich ganz unhörbar der Verschluss des Apparates, ein Stück des photographischen Papiers wurde der Belichtung ausgesetzt, so daß ein Momentbild des gut beleuchteten Raumes aufgenommen wurde, das alle Details in demselben treu wiedergab.kehrte der Fabrikherr von der Reise zurück, so pflegte er diese Negativbilder zu entwickeln und die dann gewonnenen Positivbilder als Beweismaterial aufzubewahren, welches bei entsprechenden Gelegenheiten benutzt wurde und mitunter ganz drastisch auf die Schulbigen wirkte. So soll es sehr abkühlend auf einen Fabrikzeichner gewirkt haben, der sehr erregt von seinem Herrn Aufklärung über den Grund seiner plötzlichen Entlassung verlangte, als ihm letzterer eine Photographie vorlegte, welche den Zeichner mit über dem Schreibpult ausgestreckten Beinen darstellte, während die gleichfalls verzeichnete Registrierungs-marke auf eine Stunde hinwies, wo derselbe gerade fleißig an der Arbeit sein sollte.

Der Herr Fabrikant hätte die Unkosten, welche die Anbringung dieser „finnreichen“ Controlapparate verursachte, jedenfalls besser angewandt, wenn er sie zur Verbesserung der Löhne seiner Arbeiter verwendet hätte. Man würde sich aber täuschen, wenn man glaubte, daß solche Dinge nur im „Musterland“ England ausgehebt würden. Es ist noch nicht lange her, daß ein Magdeburger sich einen Controlapparat patentiren ließ, vermittelt dessen die Minute fixirt werden könnte, zu welcher ein Arbeiter die Fabrik betrat.

— Unternehmergewinn und Arbeitelöhne. Der amerikanische Statistiker Lawrence Gröndland hat in einem Werke, welches sich mit der amerikanischen Manufakturbranche beschäftigt, eine Untersuchung darüber angestellt, in welchem Verhältnis in dieser Branche Arbeitelohn und Unternehmerngewinn zu einander stehen. Auf Grund sehr sorgfältiger Berechnungen, die wir im Einzelnen hier nicht wiederholen können, kommt er zu folgendem Resultat: Im Jahre 1850 verdiente jeder Arbeiter der Manufakturbranche durchschnittlich 2283 Mt. Davon erhielt aber der Arbeiter nur 1239 Mt., während der Rest von 1044 Mt. dem Unternehmer zufließt. Im Jahre 1860 hatte sich der Verdienst des Arbeiters auf 3086 Mt. erhöht, von denen der Unternehmer 1638 und der Arbeiter 1458 Mt. erhielt. Im Jahre 1870 war eine weitere Steigerung eingetreten; auf jeden Arbeiter kamen 3325 Mt. Verdienst, von welchen er indeß nur 1550 Mt. erhielt, während die größere Hälfte von 1775 Mt. wieder in die Tasche des Unternehmers floß. — In Prozenten ausgedrückt erhielt also der Arbeiter 1870 von seinem Verdienst nur 47 Prozent, während der Fabrikant 53 einnahmte, oder: von 20 Mt. die der Arbeiter verdiente, erhielt er nur 9,40 Mt., der Fabrikant aber 10,60 Mt. Oder nehmen wir an, ein Fabrikant habe hundert Arbeiter. Dann verdient er an denselben jährlich 100 mal 1775 Mt., also 177500 Mt., oder täglich 486 Mt. Ein ganz schöner „Entbehrungslohn“ für den armen Fabrikanten. Und seit 1870 werden sich die Verhältnisse für den Arbeiter natürlich ungünstiger gestaltet haben.

In Deutschland wird derartige statistische Material nicht veröffentlicht, so daß man hier keine Berechnungen über das Verhältnis zwischen Arbeitelohn und Unternehmerngewinn anstellen kann. Aber man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß hier die Verhältnisse wenigstens nicht besser sind, als in Amerika.

Meister Schnüffel.

Nachdem wir mehrfach den geehrten Lesern der Deutschen Metallarbeiterzeitung die „hervorragendsten Charaktere“ der „Ehrbaren“ Hamburger Schmiebedinnung vorführten, wollen wir heute einmal etwas von einem Corporations-Genie „Der r von Altona“ erzählen. Wer etwa der Meinung war, daß nur in Hamburg der Unsinn blüht und bevorrechtet ist, wird durch das folgende hoffentlich gründlich eines Besseren belehrt werden. Hat Hamburg seinen „Ehren“-Wigger, seinen „Hunde“-Raujaak und den halbblinden Meister Viebrich als ganz besondere Karikaturen aufzuweisen, so hat dafür Altona seinen Hempel, seinen Ahrens und — seinen Schnüffel.

Die ersten Beiden wollen wir heute nur kurz berühren. Hempel ist Obermeister, im Gasebow'schen Innungskalenber unter den „Herden“ des Bundes aufgeführt und besonders in Ansehen gekommen dadurch, daß er mit Hilfe der „Andern“ die althergebrachte Schmiebeherberge aufhob und nach der christlichen Herberge verlegte. Er ist der Meinung, dadurch am besten nach § 97 der Gewerbeordnung — das geheißliche Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen zu fördern, indem er letztern möglichst die Gelegenheit beschränkte, Schnaps und Bier zu trinken, sowie Urogang „mit denen vom Jahverein“ zu pflegen. Auf der christlichen Herberge gibt's bekanntlich nur Kaffee und — Wasser; der Genus derselben befördert nicht allein die „Milch der frommen Denkung“, sondern ist auch wohlfelder, so daß die Gesellen manchen Groschen ersparen, also billiger — arbeiten können.

Außerdem hat Hempel auch noch dadurch „Berühmtheit“ erlangt, daß er während des letzten Schmiebestreits fremde Gesellen aus Schweden kommen — lassen wollte. Die dortigen Schmiebe ließen sich auf ihre vorher an ihn abgesetzten Reisetaschen und „Berliner“ ca. 30 Thaler Reisegeld schicken. Als aber die Zeit verging und kein Schmiebe zugereist kam, wurde Hempel mißtrauisch, öffnete auf Anrathen seiner Frau die Reisetaschen und fand, daß dieselben mit — Heu und Steinen gefüllt waren. Zum Schaden hatte der schlaue Krauter, der mit seinen vielen Schweden schon gewaltig herum geprahlt hatte, nun auch noch den Spott zu ertragen.

Die zweite Berühmtheit des Bundes der „Beständigen“ ist Meister Ahrens. Wer diesem vor einem Duzend Sommeren gesagt hätte, daß er nochmal als Matador im Kampf gegen den Jahverein gelten wird, dem hätte er ohne Weiteres die Zähne eingeschlagen. Ahrens war früher das thätigste Mitglied des Verbandes der Schmiebe. Im „Ambos“ forderte er häufig mit schwungvollen Worten die Kollegen auf, tapfer zu bleiben im Kampf gegen das Kapital. Aber schon längst hat sich A. einer Metamorphose unterzogen und zwar so gründlich, daß z. B. während des Streits im vorigen Jahre die dem Innungskalenber gegenüber wohnenden Leute bei der Behörde gegen ihn Beschwerde führten, weil er allabendlich in trommelfelgeringender Weise die „Anderen von der Innung“ zur Ausdauer anfeuernte. Der gute Rath ist theuer zu stehen gekommen.

Das Hauptgenie der Altonaer Schmiebedinnung ist jedoch unbedingt Meister Schnüffel. Gewiß wird Mancher ungläubig lachen und meinen, daß dieser Name nur scherzweise zu nehmen sei. Keineswegs! Schnüffel hat freilich auch noch einen andern Namen, aber den wollen wir vorläufig noch nicht verrathen. Die Gesellen kennen ihn auch meistens nur unter diesem Titel und jeder Schmiebe im deutschen Reich, der während der letzten zwanzig Jahre einmal Gelegenheit hatte, in Hamburg-Altona zu arbeiten, wird uns bezeugen: Die schönste Blüthe der Altonaer Schmiebedinnung, ohne welche die „andere Ehrbaren“ nicht leben und sterben können, heißt — Meister Schnüffel. Warum? das wollen wir zur Warnung für Alle, welche etwa nochmal als fremde Schmiebe nach Altona kommen werden, in Kürze mittheilen.

Meister Schnüffel ist eigentlich gar kein Meister mehr. Vor vielen Jahren hat er freilich auch einmal in seiner Weise dem edlen Schmiebegewerbe obgelegen, doch gar bald dasselbe wieder an den Nagel gehängt, da er, dem dunklen Trieb des Innern folgend, gewahr wurde, daß er zu was viel Besserm geboren sei. Seine Existenz fristet Schnüffel theilweise durch eine kleine Schnapschenke, der jedoch von seiner besten Hälfte vorgestanden wird. Die Haupternahme erzielt Schnüffel aber mit d. m. Aus- und Anhöhen der Gesellen. Er weiß genau Bescheid, welcher Geselle in jede Werkstelle am besten hinpaßt. Braucht also ein Meister Jemanden, so bedarf es nur eines Winkes und Schnüffel schafft Rath. Weiß er doch meistens schon eher als der betreffende Meister selber, wenn ein Geselle aufhören will, da er überall herum horcht und ihm seitens der „künftigen“ Gesellen leider auch alle Reutigkeiten b. Ahwarm zugetragen werden. In geschickter Weise hat Sch. es verstanden, fast sämtliche Altonaer Meister in ein abhängiges Verhältnis zu sich zu bringen, sonst wäre es nicht erklärlich, daß dieselben sich sein Ausbeutungssystem so ruhig gefallen lassen. Heute bringt er einen Gesellen in eine Werkstelle hinein um in 14 Tagen denselben wieder auszubohren, da er dann wieder „was Besseres“, sei es nun für den Meister oder für den Gesellen, gefunden hat. Leider liefern die indifferenten „künftigen“ Gesellen ihm bereitwilligst zu seinem verwerflichen Thun das Material und begahen ihn noch obendrein wenn er sie wo anbringt. Man sieht, Schnüffel hat es verstanden, sich eine Geldquelle zu verschaffen. In öffentlicher Versammlung ist diese Art, Leute einzustellen, schon öfters seitens der Gesellen zur Sprache gebracht und energisch geächtet worden, aber alles vergeblich. Die Innung hält zu fest an ihrem Schnüffel und will lieber von ihm als vom Arbeitsnachweis der Vereinigung abhängen. Auf jeden Fall ist das Verhältnis der löblichen Innungsbräuer von Altona zum Schnüffel ein sehr faules und hat jeder rechtlich denkende Schmiebe alle Ursache, sich von diesem „Ehrbaren“ fernzuhalten. Was jedoch dem Erwähnten die Krone aufsetzt, ist die Thatfache, daß Schnüffel selber eigentlich gar nicht zum „Fulvererstanden“ veranlagt ist,

vielmehr seine Frau ihn zu allen Unternehmungen genau instruiren muß. Daß trotzdem solche Zustände vorhanden sind, ist jedoch der Beweis dafür, daß die löbliche Schmiebedinnung zu Altona nicht von Meister Hempel, sondern von — einem altem Weibe regirt wird. Wenn Gasebow einmal den Innungs-Karren nicht mehr führen will, läßt ihn wir deshalb getroßt befürworten, daß Schnüffel und sein Abjubant z. Leitern des Bundes deutscher Schmiebedinnungen ernannt werden.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Darmstadt. Den durchreisenden Kollegen zur Nachricht, daß die Gesellen der Werkstat. S. Sonntal einen Reiseunterstützungsverein gegründet haben. Das Umschau: ist in obiger genannter Werkstat verboten. Die Unterstützung beanspruchenden Fremden können dieselbe Mittags 12—1 oder Abends 7—8 Uhr bei Colledge E. Annacker, Wienerstr. 55 erheben.

Essfurt. Unser Kassirer Friedrich Schuster hat sein Amt freiwillig niedergelegt, an dessen Stelle wurde Oscar Florich gewählt. Geschenk und Arbeitsnachweis: Sternstraße 18 beim Kassirer.

Gleichzeitig ersuchen wir den Verein in München, uns zu benachrichtigen, ob sich Gustav Kleinert aus Breslau am 22. Nov. 1894 hat aufnehmen lassen, da er kein Buch besitzt, sondern nur eine briefliche Bescheinigung vom Februar dieses Jahres hat.

Leiden. Es wird wohl den meisten Vereinen bekannt sein, daß bei dem ersten Congreß der Feilenhauer Deutschlands, welcher am 14., 15. und 16. Juni 1886 stattfand, beschlossen wurde, den 2. Congreß 1887 und zwar in Remscheid abzuhalten. Laut dieses Beschlusses erlauben wir uns an alle jetzt bestehenden Vereine die Frage zu richten, ob sie es für nothwendig erachten, den genannten Beschluß hoch zu halten oder nicht. Unseres Erachtens nach wäre es wohl am Plage, wenn im Laufe dieses Sommers ein Congreß zu Stande käme, um dadurch die große Nothwendigkeit der uns noch fern stehenden Kollegen für unsere gute Sache zu gewinnen.

Gleichzeitig erlauben wir uns sämtliche Vorstände dringend darauf aufmerksam zu machen, daß hier in Leiden mehrere jüngere Kollegen in Arbeit stehen, welche es jedoch nicht für nothwendig halten, sich an der Unterstützung für reisende Kollegen, resp. an unserm Verein zu beteiligen. Durch den großen Arbeitsmangel und die überzähligen Arbeitskräfte ist die Möglichkeit in Sicht, daß vielleicht mancher dieser Indifferenten Veranlassung hat, den Wanderstab zu ergreifen und sich dann trotzdem in der Fremde einer recht freundlichen Aufnahme erfreuen kann.

Unser Arbeitsnachweis ist wie vorher Ricklingerstr. 10.

Magdeburg. Um einer Entstellung der Thatfachen vorzubeugen, sieht sich der hiesige Verein veranlaßt, folgendes mitzutheilen. Der Verein stellte sich bei seiner Gründung zunächst die Aufgabe, einen einheitlichen Preis-Courant einzuführen, welcher in Magdeburg gänzlich fehlt, jedoch wenn möglich ohne Arbeitseinstellung. Am 22. März legten nun die Kollegen bei Herrn Feilenhauermeister W. K. den Preis-Courant vor und am 23. legten sie, ohne den Verein zu benachrichtigen, die Arbeit einiger geringfügiger Punkte halber nieder, schrieben eigenmächtig Briefe an die Kollegen an die Unterstützung, während unser Verein selbst stark genug ist, dergleichen keine Preisregulirungen ohne fremde Hilfe durchzuführen. Wir bitten deshalb die Kollegen, welche Unterstützung hierher gefandt haben, unsere Vorstehenden davon zu benachrichtigen und wir wollen alsdann für die Rückzahlung Sorge tragen.

Das Mitglied Carl Niemann aus Nörtenleben ist nach § 8 aus unserm Verein ausgeschlossen und bitten wir die Kollegen, demselben kein neues Buch auszustellen, bevor er nicht seinen Verpflichtungen gegen unsern Verein nachgekommen ist. Die Reiseunterstützung beträgt seit 1. April 1 Mt. 50 Pf. Am 19. März feierten wir unser erstes Stiftungsfest im Cirkular in Sudenburg und waren die Kollegen und zahlreich erschienenen Gäste bis in die frühe Morgenstunde in Entzagt beisammen.

Verband deutscher Mechaniker und verwandter Berufsgenossen.

Hannover, 8. April. Am 1. April sind wir, nachdem alle Vorarbeiten glücklich beendet, mit unserer Zahlstelle an die Öffentlichkeit getreten und hegen wir die Erwartung, daß dieselbe bei kräftiger und einmüthiger Unterstützung seitens ihrer Mitglieder dem jungen Verbande zum Segen gereichen möge und daß alle zweifelnden und säumigen Kollegen mit der Zeit zu unserer allgemeinnützigen Sache sich bekennen werden. Gerade am hiesigen Plage ist es schwer, die einzelnen Kollegen für den Verband zu gewinnen, was aber lediglich in den schlechten Verhältnissen seinen Grund hat, denn während einige Werkstätten gute Löhne und angemessene Accorbdreise zahlen, sind wieder andere da, und zwar die meisten, wo ein Lohn von 12 Mark pro Woche gezahlt wird, wo aber kein Gehülfe in der Werkstat zu finden ist, denn die Herrn Prinzipale, und vorwiegend diejenigen, welche die optische Seite unseres Geschäftes verwalten, haben sich veranlaßt gesehen zu sagen: „Wir zahlen keinem Gehülfe mehr wie 12 Mt. wöchentlich, dafür haben wir ja 3 6 Lehrlinge und brauchen deshalb keinen Gehülfe.“ (Das ist doch sehr lebenswürdig!) Wenn wir nun den traurigen Umstand hinzurechnen, daß es am hiesigen Plage allgemein sehr flau geht, keine der größeren Werkstätten mit zu viel Arbeit gepflagt wird, so haben wir gewiß kein Eldorado der Mechanik hier zu suchen und machen wir daher alle unsere deutschen Kollegen darauf aufmerksam, daß sie, bevor sie Hannover zum Aufenthaltsorte wählen, sich vorerst mit uns in Verbindung setzen mögen, damit ihnen zur Genüge bekannt wird, was hier in unserer Branche seitens unserer Ehrenwerten Prinzipale zu erwarten steht. Vorstehendes mag als erstes Zeichen aus unserer Stadt gelangen und werden wir später noch einmal auf dieses zurückkommen, wir bemerken nur noch, daß alle Briefe und Anfragen für uns an unsern Bevollmächtigten Herrn August Timme, Mechaniker, K. Bahnenwall 22, 1 zu richten sind und daß die Unterstützung für durchreisende Kollegen bei unserm Kassirer Herrn Heinrich Thies, Hannover, Berderstr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Mittag von 1-1/2 Uhr ausgezahlt wird. Unsere Bahnhalle tritt in den Verband mit 20 Mitgliedern ein. Mit Grub Die Verbandsmitglieder von Hannover.

Vereinigung der deutschen Schmiede.

Abrechnung der Centralverwaltung für das Jahr 1886. Einnahme: Bestand vom vorigen Jahr M. 247,97. Eingekandt von den Bahnhallen: Berlin 812,60, Hamburg 642,80, Altona 86, Breslau 165,57, Bremen 99,30, Elberfeld 82,88, Gbing 22,76, Hannover 128,85, Lübeck 118,36, Wevelsberg 160, Schwelm 130, Einnahme der Hauptkaffe 3,50, Summa 2065,17.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung beginnt Sonntag, den 24. April, Nachmittags 3 Uhr in Hannover, Neue-Strasse 27, im Lokal des Herrn Volke und wird voraussichtlich 2 Tage dauern. Die Tagesordnung lautet:

- 1) Eröffnung der Generalversammlung sowie Wahl eines Bureau zur Leitung derselben. 2) Wahl einer Mandatsprüfungskommission (Bericht derselben.) 3) Feststellung einer Geschäftsordnung für die Dauer der Generalversammlung. 4) Bericht des Vorstandes. Diskussion. 5) Anträge zur Abänderung der Statuten. 6) Wahl des Vorstandes. 7) Wahl des Vororts für den Ausschuss. 8) Wahl des Ausschusses. 9) Innere Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Altona. Der Bevollmächtigte der hiesigen Bahnhalle erhielt am 2. April ein Schreiben von der Polizeibehörde, monach a f Grund des § 8 des Vereinsgesetzes die Filiale vollständig bis zur ergehenden richterlichen Entscheidung geschlossen ist.

halb einer zielbewussten Organisation der Einzelne immer mehr und mehr zu dem Bewusstsein gelangt, dass er berechtigt ist, eine menschenwürdige Existenz zu fordern, richten wir an Euch den Mahnruf: Kollegen obiger Branchen organisiert Euch! schließt Euch Alle, Mann für Mann, dem Verein für Selbsthülfe und Gültler an, denn nur dieser Verein vertritt unerschrocken Eure Interessen. Der bisher am Orte bestandene Verein der Selbsthülfe-Gesellschaft hat sich aufgelöst und sind deren Mitglieder dem obengenannten Verein beigetreten. Kollegen! Wir fordern Euch hiermit auf zur thätigen Mitarbeiterschaft an den gemeinsamen Werk. Jeder Einzelne von Euch muß sich berufen fühlen, dahin zu streben, unsere Zwecke und Ziele voll und ganz zur Durchführung zu bringen. Wir sind uns wohl bewusst, daß wir unser Ziel nur erreichen, wenn sich Jeder unserer Organisation anschließt. Darum fort mit jener Gleichgültigkeit und Theilnahmslosigkeit gegenüber den Bestrebungen zur Verbesserung unserer materiellen Lage, fort mit diesem größten Feind in unsern eigenen Reihen.

Unsere Versammlungen finden regelmäßig jeden dritten Sonnabend im Monat bei Herrn Jenz, Neuestr. 45, statt und werden daselbst Mitglieder aufgenommen.

Mehrere Selbsthülfe und Gültler in Hannover-Linden.

Abrechnung des Former-Streiks bei der Firma Diez und Kistemann in Ottensen.

Table with columns: Nr., M., Nr., M., Nr., M., Nr., M. showing financial details of the strike.

Von folgenden Adressen sind die Nummern unbekannt: Pasing, Edln 30, Dreißer, Jlenzburg 22, Christgau, Schwelm 2,50, Wienhöfer, Grünhof, Stettin 46,70, Schak, Neumünster 5,50, Grapow, Landsberg a. W. 16,90, Ulfes, Nürnberg 20, Beyer, Berlin 16,30, Former der Aktien-Biererei Lübeck 15, Kofschiede, Breslau 7,75, Wermann 1, Stretling, Solingen 25, Former-Fachverein Dortmund 30, Verein der Former Hannover 20, Formerfachverein Kopenhagen 28,02, Zeidler, Weidwiz, Müdeberg 12, Hirselorn, Braunschweig 3,50, Lohn-Commission der Schlosser Hamburg 17,80, Summa 836,39.

Ausgabe: Unterstützung ausgezahlt M. 336. Sonstige Ausgaben 31,50. Für Druckfächer, Porto u. s. m. 49,70. Summa 417,20. Bleibt ein Ueberschuß von M. 419,19.

Revidirt und für richtig befunden: August Winter, Robert Lorenz, Leo Grubzinski.

Allen Kollegen unsern herzlichsten Dank für die Opferwilligkeit und schnelle Hilfe. Der Ueberschuß ist der Lohncommission der Former für den allgemeinen Formerstreik von Altona-Dikensen übergeben worden.

Das Streik-Comitee.

Briefkasten.

Grafenberg. Es ist doch selbstverständlich, daß das Abonnement bezahlt werden muß, ob zu Beginn oder bei Schluß des Quartals abonniert wird.

Edemiken. H. S. Eruchen die Anträge einzusenden, uns ist nicht erinnerlich, von Ihnen eine solche bereits erhalten zu haben.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Französische acht indigoblaue Contil-Hosen und Blousen (oder Jacke) versende gegen Nachnahme von zusammen 7 Mark franco aller Orten. - Wiederverkäufern bewillige Rabatt. - Erforderliche Maße: Schrittlänge, Brust- und Bauchumfang nach Centimeter.

Theodor Welter, Nürnberg in Bayern.

Die beste Arbeitshose für Metallarbeiter ist die ächte Hamburger Engl. Leberhose. Ich empfehle dieselbe in allen Farben und Größen. Bequemer Schnitt, gute Arbeit.

- I. Qualität M. 9,50. II. " " 8,50. III. " " 7,50.

Versandt nach Auswärts franco gegen Nachnahme. Siegfried Pelz, Plöbenhofferstr. 7, Nürnberg.



Nürnberg.

Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 30. April, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal „König von England“ Unserordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Wahl eines 2. Vorsitzenden (infolge eingetretenen Todesfalles.) 3) Ergänzungswahl des Arbeitsnachweiskureau. 4) Vortrag über das Herbergswesen. 5) Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung sich durch nichts am Erscheinen verhindern zu lassen.

Der Vorstand.

Für ein technisches Fachblatt der Metallwaarenbranche werden in- und ausländische fachkundige Berichtersteller gesucht. - Offerten mit Honorar-Ansprüchen an C. D. Liebers Bureau, Limbach, Sachsen.

Gotha.

Fachverein der Metallarbeiter. Sonnabend, den 30. April, Abends 8 Uhr im Saale des Thüringer Hofes

Vereins Ball.

wozu die Mitglieder und deren Freunde freundlichst einladet Der Vorstand.

Montag, den 25. April im Vereinslokal Kartenabgabe zu obigem Feste und Ersatzwahl für den ausscheidenden Kassirer. Auch mögen an dieser Stelle die resignirenden Mitglieder an ihre Pflicht erinnert sein.

Berlin.

Der unentgeltliche Arbeitsnachweis nebst Herberge für Schlosser und verw. Berufsgenossen befindet sich in Berlin, Ritterstr. 123.

Der Fachverein der Metallarbeiter von Dresden und Umgegend

empfehl ich allen durchreisenden Fachvereinsmitgliedern, derselbe hält regelmäßig seine Versammlungen Mittwochs halb neun Uhr im Restaurant zum „goldnen Hock“, bei Drittrich, Schäferstraße 28, ab.

Derselbe bietet allen durchreisenden Fachvereinsmitgliedern eine Unterstützung von 1 M., welche beim Kassirer D. Fuhrmann, Fischhofplatz 6, Hinterh. III, in der Zeit von Mittag 12-1 und Abends 7-8 Uhr ausgezahlt wird. Das Herbergslokal befindet sich Flemingstr. 8, Bayerns Gasthaus.

Der Vorstand.

Fachverein der Metallarbeiter Rostock.

Am 2. Mai feiern wir unser

erstes Stiftungsfest

in der Friedrichshalle, bestehend aus Concert, Theateraufführung und Ball. Beginn des Festes Abends 6 Uhr. Auswärtige Kollegen haben, wenn sie sich legitimiren können, freien Zutritt.

Unterstützungsverein der Former Braunschweigs.

Allen reisenden Kollegen zur Nachricht, daß seit 1. April unser Vorsitzender F. Wegener, Juliusstr. 30, und unser Kassirer S. Golka, Schoppenstedterstr. 9, wohnt.

Der Vorstand.

Fachverein der Spengler Mainz.

Das Verkehrslokal des Vereins befindet sich von jetzt ab bei Herrn Pütz, Restauration zum Rechen, Rechengasse. Die Reiseunterstützung beträgt 75 Pf. und wird Abends in der Herberge des Herrn Klein, Häringsbrunnen ausgezahlt. Die Herberge ist allen Metallarbeitern bestens zu empfehlen, auch liegt daselbst die „Metallarbeiter-Zeitung“ auf. Der Vorsitzende wohnt Köhrstr. 23.

Mit Grub

Der Vorstand.

Brief-Marken-Fabrik.

Quittungs-Marken

für

Krankenkassen, Vereine u. s. w.

zum Quittiren der Beiträge liefert sauber und billig die erste deutsche Quittungsmarken-Fabrik

von Jean Holze in Hamburg,

Hohe Bleichen Nr. 43-44.

Proben und Preiscurant gratis und franco

Versandt portofrei.

Lieferant sämmtl. Central-Krankenkassen und vieler Vereine, Privat-Briefbeförderung Deutschlands.

An die Selbsthülfe und Gültler in Hannover-Linden.

Kollegen unserer Branchen! Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nur Vereinigung zum Ziele führt, daß nur tanz-